

2025 SGC Poetry Declamation „Märchen“

Level 1

<p><u>Sternentraum</u> von Elke Bräunling</p> <p>Ich sehe so gerne am Himmel die Sterne. Sie leuchten und blinken und strahlen und winken mir manchmal auch zu. So schicken sie mir, du glaubst es kaum einen Sternmärchentraum.</p>	<p><u>Hexen-Einmaleins</u> von Johann Wolfgang von Goethe</p> <p>Du musst verstehn! Aus Eins mach Zehn, Und Zwei lass gehn, Und Drei mach gleich, So bist du reich. Verlier die Vier! Aus Fünf und Sechs - So sagt die Hex - Mach Sieben und Acht, So ists vollbracht: Und Neun ist Eins, Und Zehn ist keins, Das ist das Hexen-Einmaleins!</p>
---	--

Level 2

<p><u>Das Elfenkind</u> von Anita Menger</p> <p>Ein zauberhaftes Elfenkind tanzt fröhlich mit dem Märzenwind. Es trägt zum gelben Krokushut sein veilchenblaues Röckchen und klingelt voller Übermut mit den schneeweißen Glöckchen.</p> <p>Es lockt die Schnecke aus dem Haus neckt lachend Weidenkätzchen, doch vor dem Kater nimmt´s Reißaus. Sucht sich ein stilles Plätzchen, schläft ein von Tulpengrün umsäumt. Wovon das Elfenkind wohl träumt?</p>	<p><u>Märchen-Traumgedicht</u> von Elke Bräunling</p> <p>Ich mag so gerne träumen von Riesenzauberbäumen, bei denen jedes einzelne Blatt ‘nen Traum für mich zu bieten hat. Und jeder Traum erzählt ein Märchen von Elfen, Zwergen, einem Bärchen, von Wolkengeistern, Hexen, Feen, Königsschlössern, Zauberseen, von Schneewittchen, Hans im Glück und einem Erdbeereisbergstück, von Peter Pan, Schlaraffenland, Frau Holle und so allerhand Geschichten, ja, du glaubst es kaum, schenkt mir mein Riesenzauberbaum.</p>
--	---

2025 SGC Poetry Declamation „Märchen“

Level 3

<p><u>Das Pfefferkuchenhaus</u> von Gudrun Nagel-Wiemer</p> <p>Hast du schon mal ein Haus gebaut, das gut riecht und hübsch aussieht? Ein Haus, an dem der Architekt, liebend gern mal selbst dran schmeckt?</p> <p>Dann solltest du es mal versuchen. Statt Steine nimmst du Pfefferkuchen, statt Mörtel weißen Zuckerguss, dann wird dein Häuschen ein Genuss.</p> <p>Mit Gummibären und Schokostücken, füllst du dann die letzten Lücken. Man braucht Geduld und Feingefühl, die Wände sind nicht sehr stabil.</p> <p>Noch ein paar Zapfen, Eiweiß-Klekse, Hänsel, Gretel und die Hexe. Die Kinderaugen schauen entzückt. Das Bauwerk ist ihnen gut geglückt.</p>	<p><u>Mädchen pfeif auf den Prinzen</u> von Josef Reding</p> <p>Es kommt kein Prinz der dich erlöst wenn du die Jahre blöd verdöst wenn du den Verstand nicht übst das Denken stets auf morgen schiebst. Es kommt kein Prinz der dich umfängt von nun an deine Schritte lenkt Befrei dich selbst vom Dauerschlaf sonst bleibst du nur ein dummes Schaf Es kommt kein Prinz mit einem Kuss macht nicht mit deinen Sorgen Schluss es bringt dich auch kein Königsson vom Kochtopf auf den Herrscherthron Du kannst dir selbst dein Leben bauen musst allen deinen Kräften trauen Mach noch heute den Versuch und pfeif auf den Prinzen im Märchenbuch!</p>
---	---

2025 SGC Poetry Declamation „Märchen“

Level 4

Tannkönig

von Theodor Storm

Am Felsenbruch im wilden Tann
Liegt todt und öd' ein niedrig Haus;
Der Epheu steigt das Dach hinan,
Waldvöglein stiegen ein und aus.

Und drin am blanken Eichentisch
Verzaubert schläft ein Mägdelein;
Die Wangen blühen ihr rosenfrisch,
Auf den Locken wallt ihr der Sonnenschein.

Die Bäume rauschen im Waldesdicht,
Eintönig fällt der Quelle Schaum;
Es lullt sie ein, es läßt sie nicht,
Sie sinket tief von Traum zu Traum.

Nur wenn im Arm die Zitter klingt,
Da hell der Wind vorüberzieht,
Wenn gar zu laut die Drossel singt,
Zuckt manchesmal ihr Augenlied.

Dann wirft sie das blonde Köpfchen herum,
Daß am Hals das güldene Kettlein klingt;
Auf fliegen die Vögel, der Wald ist stumm,
Und zurück in den Schlummer das Mägdlein sinkt.

Hänsel und Gretel

Das Paar war arm und klein sein Haus,
es setzte beide Kinder aus.
Die fanden weinend unterwegs
im Wald ein Häuschen, ganz aus Keks.

Und brachen sich, vor Hunger krank,
ein Stück aus Dach und Fensterbank.
Doch rächte sich der Vorwitz bald,
ein Weib erschien, sehr böse, sehr alt.

Ein hutzlig Zauberhexelein,
das sperrte beide Kinder ein.
Der Junge kriegte Schweinemast,
das Mädchen harte Arbeitslast.

Der Mastknab sollt gebacken sein. -
Da stieß die Maid die Hex hinein
in ihren eignen Ofen, heiß -
Hell brannte sie zu Aschenweiß.

Und da verschwand der Zauberwald.
Die Kinder fanden heimwärts bald
und vorher noch im Kekshaus Gold -
die Eltern waren ihnen hold.

2025 SGC Poetry Declamation „Märchen“

Level 5

Rotkäppchen-Fragment

Großmutter liegt im Waldeshaus
in ihrem Bett, sieht schwächlich aus.
Sie ist sehr krank. - Rotkäppchen bringt
ihr Gutes, dass sie isst und trinkt.

Der Wolf im Wald, der hungrig ist
und gerne zart und saftig frisst,
der spricht es an und sagt, mein Kind,
wohin des Weges so geschwind?

Und als er hört, zu Omas Haus,
da wittert er vermehrten Schmaus:
Die Alte sei mein Hauptgericht
und das Dessert dies Leichtgewicht!

Gedacht, getan, er rennt voraus,
gibt dreist sich als Rotkäppchen aus.
Verschlingt die Frau und liegt im Bett,
als wenn er selbst die Grippe hätt.

Und Mädchen, Korb und Blumenstrauß,
die sind alsbald sein nächster Schmaus.
Dann schnarcht er. - Doch ein Jäger hört
verwundert, wie die Alte röhr.

Im Bett entdeckt er dann das Tier,
das in der allergrößten Gier
die beiden, ohne sie zu kauen
hinab schlang, um zu verdauen. ...

Der goldene Schlüssel

Ein armer Junge, der im Bett
am hellen Tag noch friert, denkt, hätt
ich doch nur Holz, die Stube wär
bald warm, ich zitterte nicht mehr.

Er nimmt den Schlitten drum, es schneit
im Winterwald um diese Zeit,
stapft unter Bäumen, sammelt, läßt
die Reiser auf, es wird schon spät.

Doch er entschließt, ich mache mir
noch, mich zu wärmen, Feuer hier.
Er schiebt den Schnee zur Seite und
entdeckt ein Schlüsselchen am Grund.

Ein goldner Schlüssel, sonderbar.
Und denkt sich, wo ein Schlüssel war,
muss auch ein Schloss sein und er gräbt
und sieht ein Kästchen, dass er hebt.

Ein eisern Kästchen und er sucht
das Schloss darin. Doch, wie verflucht,
er findet keines. Endlich doch
erscheint ein klitzekleines noch.

Und siehe da, der Schlüssel passt!
Er dreht ihn schon, doch... wartet... fast
springt schon der Deckel auf ... Ich bin
gewiss: dort ist ein Wunder drin.

2025 SGC Poetry Declamation „Märchen“

Level 6 (Muttersprachler*innen)

Sterntaler

von Alexander Kaiser

Es war einmal ein kleines Mädchen, deren Eltern gestorben waren. Sie besaß nichts mehr, ausser der Kleidung, die sie trug und einem Stückchen Brot.

Im Vertrauen auf Gott ging sie hinaus ins Feld. Dort begegnete ihr ein armer Mann, der sprach: “Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig!” Sie reichte ihm das ganze Stückchen Brot.

Danach kam ein jammerndes Kind: “Es friert mich so an meinem Kopfe, schenke mir etwas, womit ich ihn bedecken kann!” Da nahm sie ihre Mütze ab und gab sie her.

Und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab sie auch von sich hin.

Schließlich gelangte sie in einen Wald und es war schon dunkel geworden, da kam noch ein Kind und bat um ein Hemdlein. Das Mädchen zog ihr Hemd aus und gab es auch noch hin.

Und wie sie so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, als lauter blanke Taler.

Und obwohl sie ihr Hemdlein weggegeben, hatte sie ein neues an und das war vom allerfeinsten Linnen.

Darin fing sie die Taler und war reich für ihr Lebtag.

2025 SGC Poetry Declamation „Märchen“

Level 6 (Muttersprachler*innen)

Der Erbkönig

von Johann Wolfgang von Goethe

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

"Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?"
"Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?
Den Erbkönig mit Kron und Schweif?"
"Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif."

"Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;
Meine Mutter hat manch gülden Gewand."

"Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erbkönig mir leise verspricht?"
"Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind."

"Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."

"Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erbkönigs Töchter am düstern Ort?"
"Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau."

"Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt."
"Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!
Erbkönig hat mir ein Leids getan!"

Dem Vater grauset's er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.